Nebis Wochenschau

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **99 (1973)**

Heft 3

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Stempelkunde

Die leidige Tatsache, daß die verflossenen Feiertage auch der Post ihren ganz bestimmten Stempel aufgedrückt haben, veranlaßte unsere Leserin Sonja Meyer, eine Art vergleichender Poststempelforschung zu betreiben. Dabei gelang ihr in der Gegenüberstellung eines ausländischen mit einem einheimischen Sonderstempel diese recht

aufschlußreiche Studie. «An ihren Stempeln werdet ihr sie erkennen!» kann man dazu nur sagen. Wir sind sicher, die Visitenkarte unserer PTT hat inzwischen, sozusagen post festum, ihre Wirkung auf die Empfänger im In- und Ausland nicht verfehlt.

Die Sportglosse

Mea Culpa

Von einem langjährigen treuen Leser dieses humoristisch-satirischen Wochenblattes (halten Sie bitte diese Bezeichnung fest) erhielt der Redaktor folgenden Brief:

In der Nummer 49 zwingt mich der Beitrag Ihres Mitarbeiters «Captain» mit Titel «Stägeli uf, Stägeli ab», zu seinem dort verzapften Bockmist Stellung zu nehmen. Er verunglimpft auf einfältige Art die Bemühungen von Radio Suisse Romande, unserer vollgefressenen, trägen Wohlstandsnation die so nötige Bewegungs-Therapie beizubringen. Was weitblickende Aerzte und Sportleute propagieren, sucht er lächerlich zu machen nach der Devise: Gut ist, was meine Bequemlichkeit nicht stört. Der Sportsmann Captain verrät indirekt, was er taugt, indem ihm ja nach eigenen Worten 2–3 Stockwerke zu steigen fast den Garaus machen. Herr Redaktor, als reiferer Jahrgang wissen Sie so gut wie ich, was der jüngeren Generation not täte. Würden Sie bitte die Beiträge Ihrer jungen Mitarbeiter etwas genauer prüfen, da ihnen ja meistens der Sinn für natürliche Zusammenhänge abgeht ...

Ehrlich gesagt – dieser Brief, diese heftige Reaktion hat mich außerordentlich gefreut. Selbst wenn er einen Denkfehler enthält: Wie kann ich denn an meinem eigenen Leibe erfahren haben, wie das Erklimmen zweier Stockwerke wirkt, wenn ich doch in meiner Bequemlichkeit immer den Lift benütze? Nein, lieber Leserbriefschreiber, *das* Beispiel habe ich natürlich an anderen genommen!

Im übrigen hat der Herr recht. Ich war immer ein typisches Mitglied unserer vollgefressenen Nation, und schon im Turnverein machte man es mir leicht, indem man mich der *Leicht*athletik zuwies! Später, im Militärdienst, durfte ich mit meinen im Fett schwimmenden Knochen nur das *leichte* Maschinengewehr tragen, während meine Kameraden die schweren Karabiner herumschleppen mußten ...

Aber um meine Person geht es ja gar nicht. Es geht darum, daß ich in meinem Artikel eines der zwei großen Mittel verhunzt habe, mit denen die Menschheit noch zu retten ist: Das Treppensteigen und der Skilanglauf. Doch doch, ich gebe es zerknirscht zu, ich hätte das nicht tun sollen. Und zur Strafe will ich mich an dieser Stelle zu den zwei Gesundheitsmedien bekennen und der Hoffnung Ausdruck geben, daß diese Körperbetätigungen recht bald nicht nur zum Obligatorium, sondern zur Staatsreligion erhoben werden!

Beim Skilanglauf ist es übrigens bald so weit, und das Treppensteigen kann sich an ihm ein leuchtendes Beispiel nehmen. Aus reiner Menschenliebe predigen die Werbeleute verschiedener, hier nicht näher bezeichneter kommerzieller Gesellschaften die Wohltaten des Langlaufes, der den Menschen einzig und allein vor dem Untergang bewahren kann. Viertausend aufs Mal lassen sie jeweils im Engadin los, aber was ist das? Die Schweiz hat mehrere Millionen Einwohner, und es wird unserem Volk kein Heil blühen, bis daß sie sich allesamt am selben frostigen Wintermorgen in die roten Socken und blauen Zipfelmützen stürzen und das Engadin wie eine Flutwelle überschwemmen!

Von unserem Redaktor aber, der mich jungen Mitarbeiter in Zukunft genauer unter die Lupe nehmen wird, weiß ich, daß er gerne in freien Stunden im trauten Freundeskreis auf dem Bodensee herumrudert, der Schuft! Ist das Sport, bitte? Warten Sie nur, bis unsere Seen nicht mehr zum Himmel stinken – dann werden wir ja sehen, was die Versicherungsgesellschaften, die Bootsbauer, die Ruderleibchenfabrikanten und die Ruderhöschenverkäufer aus diesem kümmerlichen Individualistensport zu machen imstande sind! Als Maximum acht Ruderer im Achter? Pah – Hunderter werden wir dann haben, und Tausender, und Zehntausender!

Captain

Gegen Schmerzen rasch ein
MALEX

Flohzirkus

Was es heißt, einen Sack Flöhe zu hüten, das erfährt jetzt Nationalrat Schürmann, der im Auftrag des Bundesrates die Preise und Löhne zu überwachen hat.

Inflationsbekämpfung

ist, wenn ein Warenhaus-Wundertexter folgenden nachweihnächtlichen Konsumappell inserieren läßt: «Jetzt sparen Sie am meisten, wenn Sie Ihr Geld ausgeben!» ...

Kampf der Teuerung

Obwohl dies doppelt so teuer zu stehen kommt, sollen die bisher gestickten Gradabzeichen der Schweizer Armee aus Blech fabriziert werden.

Gratis

Der ACS schenkt den Automobilisten einen «Gratis-Bußenkatalog». Gratis sind natürlich nicht die Bußen, bloß das Verzeichnis der seit Neujahr erhöhten und intensiver einkassierten Ordnungsbußen.

Lohn

Die Forderung nach Hausfrauenlohn ist noch immer nirgends durchgedrungen. Wenigstens einen 13. Monatslohn könnten selbst knausrige Ehegatten ihren Angetrauten gönnen!

Welle

Die Kaufwelle, die von der durchschnittlich 45prozentigen Erhöhung der Steuern auf die durchschnittlich 45prozentigen gebrannten Wasser ausgelöst wurde, beweist, daß auch die Hamster bei Alkohol den Kopf verlieren ...

Viel Glück

Am Silvester haben im Bärenschacht ob Beatenberg Höhlenforscher 565 Meter unter dem Eingang den tiefsten Punkt ihrer Expedition erreicht. Bei denen konnte es im neuen Jahr von Anfang an nur «obsi gaa»!

Ausgang

Fernsehmüde Zürcher erfanden den Slogan «Me gaat wider uus». Für manche Zeitgenossen wäre es sogar an der Zeit, ein bißchen aus sich heraus zu gehen ...

Das Wort der Woche

«Festivaliers» (gefunden in den «Basler Nachrichten», gemeint sind die Stammgäste der Musikfestwochen).

Aktion

Nicht besorgte Frauenvereine – die militärischen Verkehrserzieher starteten eine Aktion «Bei Nacht gib acht!»

Rezept

Eine Leserin fragte eine Londoner Frauenzeitschrift an: «Wie kann ich meinen Mann dazu bringen, Teppiche zu klopfen?» Das Blatt antwortete: «Bringen Sie die Rede unauffällig auf seinen Chef. Sie werden staunen, wie sauber Ihre Teppiche werden.»

Zensurvirus?

In seinem Rückblick auf 1972 stellt das Internationale Presse-Institut eine «unsichtbare Krebskrankheit» fest, die mehr und mehr die ohnehin relative Pressefreiheit bedroht.

Gruß von der Insel

Als Eintrittsgeschenk zum Beitritt in die EWG schickten die Briten dem Kontinent die englische Grippe.

Tiefe Verstimmung

zwischen den USA und Schweden, weil Ministerpräsident Palme den amerikanischen Präsidenten öffentlich als Kriegsverbrecher zu titulieren wagte. Damit brachte er Nixon auf die Palme.

Worte zur Zeit

Aus einer Reihe von Nullen macht man leicht eine Kette.

Stanislaw Jerzy Lec